

bestehenden Charakter als Kolonialland und durch seinen in vieler Hinsicht unerschöpflichen Bodenreichtum ist Nordamerika in der Lage, sich solche Kämpfe mit den notwendig folgenden jeweiligen Erschütterungen in aller Reinheit, Natürlichkeit und Roheit, die wohl auch auf die mangelnde historische Entwicklung zurückzuführen ist, leisten zu können. Für die europäischen Kulturstaaten, die Rückschläge viel weniger ertragen, die deshalb keinerlei Raubbau treiben dürfen, sondern alle vorhandenen Kräfte in einer das Ganze fördernde Weise ausnützen müssen und deshalb nur langsam weiter und ausbauen können, einen Stein auf den andern setzend, für diese ist Nordamerika das Land der Experimente geworden, die sie alsdann nicht mehr zu machen brauchen, und an dem sie sich die Kehrseite der Medaille absehen können. Jedenfalls haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Genüge gezeigt, wohin das schrankenlose Walten des Individualismus führen kann.

Da die potenzierende Wirkung der Kapitalzusammenfassung in allen Ländern zur Kapitalkonzentration treibt, kann die Frage nach ihrer Existenzberechtigung oder Verhinderung überhaupt nicht mehr gestellt werden, sondern nur dahin, wie sie in einer für das Gesamtwohl nützlichen Weise zu organisieren sei.

Da nach obigen Ausführungen das Endziel des Kampfes um die Herrschaft im Staate geht, so muß der Staat in den Kampf selbst eintreten. In der Hauptsache gibt es zwei Wege. Entweder der Staat führt den Kampf rein politisch oder aber wirtschaftlich, indem er sich selbst als Kapitalmacht ausbildet und vergrößert mit dem Endziel, die oberste und herrschende Kapitalmacht zu werden. Noch als letzte Nachwirkung des Absolutismus ist in vielen Köpfen das Streben, den Staat nicht allmächtig werden, vielmehr dem Individualismus möglichst freie Bahn zu lassen. Die Frage, um die es sich dreht, ist aber heute eine ganz andere und zwar die, ob die Kapitalmächte den Staat oder der Staat die Kapitalmächte unterjocht.